

# SOLARTHERMIE HAT DIE STEILERE LERNKURVE

Symposium Solarthermie vom 13. bis 15. Juni 2018



Bildquelle: Conexio GmbH

Bild 1: Die Tagungsstätte Kloster Banz

Das Symposium Solarthermie im Kloster Banz fand dieses Jahr zu einem ungewöhnlich späten Zeitpunkt statt. Dass es überhaupt durchgeführt werden konnte, ist dem Engagement des Konferenzveranstalters conexio zu verdanken.

## Ohne Solarthermie keine Wärmewende

Das ist nicht selbstverständlich, schließlich droht der Solarthermie, so die euphorische Einschätzung mancher Stromfetischisten, marginalisiert zu werden. Wie konnte man erst kürzlich auf Twitter lesen: „Die Wärmewende im Privatsektor braucht disruptive Innovation. Disruption bedeutet, es geht eine alte Lösung über die Wupper. Opfer ist die Solarthermie im Einfamilienhaus.“ Ob es soweit kommt, ist momentan nicht abzusehen, eines jedoch sollte man bedenken: Solarthermie ist keine alte Lösung, genauso wenig wie Photovoltaik. Es geht nicht um ein entweder/oder, sondern um sich gegenseitig ergänzende Solartechnologien. Alte Lösungen sind alle fossilen Technologien. Wie in einem Einfamilienhaus der wachsende Bedarf an elektrischer Energie für IT und Mobilität durch PV gedeckt wer-



Bildquelle: Conexio GmbH

Bild 2: Entspannendes „Networking“ am Abend

den soll, wenn die sich auch noch um die Heizung kümmern soll, ist auch unbeantwortet. Das nur grundsätzlich vorweg.

## Totgesagte leben länger

Das Symposium machte einiges klar: Die Solarthermie ist nicht tot. Vielmehr hat sie noch gar nicht richtig begonnen. Das ist zumindest die Einschätzung des Architekten Florian Lichtblau. Auch Prof. Klaus Vajen von der Uni Kassel ist durchaus guten Mutes. Schließlich habe die Solarthermie im langjährigen Vergleich mit Photovoltaikanlagen eine steilere Lernkurve vorzuweisen. Diese Einschätzung wird auch vom Bundesverband Solarwirtschaft bestätigt. Die Kostenreduktion bei PV beträgt demnach 15,5 Prozent, Solarthermie kommt dagegen in den letzten Jahren auf 18 Prozent. Trotzdem müsse Solarthermie noch günstiger werden. Das läge jedoch vor allem daran, dass wir in einer verzerrten Kostenwelt leben, in der sogenannte Externalitäten, d.h. „versteckte Kosten“ von fossilen Brennstoffen, die uns und der Umwelt Schäden zufügen, nicht eingerechnet werden. Stichwort: CO<sub>2</sub>-Bepreisung. Andererseits ist es wohl auch so, dass für den Kunden weder Preis und schon gar nicht der Wirkungsgrad so wichtig sind, wie vermutet wird. Interessant: Solarthermie ist langfristig die günstigste Möglichkeit Wärme zu erzeugen, so lange die benötigten Temperaturen nicht zu hoch sind. Das betrifft vor allem auf große Anwendungen wie Industrie und Fernwärme zu. Da kann weder PV noch Wärmepumpe mithalten.

## What would Google Do?

Aber die Aufgaben für die Branche sind umfangreicher, als „nur“ Kosten zu reduzieren. Das machten zwei provokante Beiträge deutlich. Beispielsweise müsse man sich darüber im Klaren sein, dass es auch beim Heizen Geschäftsmodelle gibt, die dem Geiste des Silicon Valley entsprungen sind. Man müsse sich vielmehr mit Heizen 2.0 oder Solarwärme 2.0 beschäftigen, mahnte Roger Hackstock vom Verband Austria Solar. Diese neuen Geschäftsmodelle dürfen nicht verschlafen werden, sonst könne die Solarthermie schneller antiquiert wirken, als man glaubt. Carsten Kuhlmann fasste das Kommende mit der These zusammen: „Die gute Nachricht: Die Solarkonstante bleibt konstant. Alles andere ändert sich.“ Denn der ungeduldige Kunde im Internet interessiert hat



Bildquelle: Conexio GmbH

Bild 3: Das Symposium fand im neu renovierten Seminarraum statt

wenig Interesse an Aperturflächen und Temperaturverläufen, sondern nur daran, dass es warm wird, gerne auch umweltfreundlich.

## Hilf Dir selbst sonst bist Du verloren

Was, wie schon all die letzten Jahre, bemängelt wurde ist das Unwissen vieler Architekten. Dass es beispielsweise individuell gefertigte Kollektoren zur Integration in die Gebäudehülle schon für gut 200€/m<sup>2</sup> gibt, ist wenig bekannt. Das ist umso bedauerlicher, da integrierte Systeme für die Akzeptanz essentiell sind. Auf großartige Unterstützung durch die Bundesregierung hoffen sollte man im Übrigen nur sehr bedingt. Denn trotz eines schon länger anhaltenden zweistelligen Nachfragerückgangs bei der Solarthermie sind keine weiteren konkreten Maßnahmen zur Förderung in Sicht. Das ist von dieser Regierung einfach nicht zu erwarten, schließlich steht der Klimaschutz in Berlin schon lange nicht mehr oben auf der Agenda. Das zeigt auch der aktuelle Klimaschutzbericht: Die Bundesrepublik wird ihr Ziel, den Ausstoß von Treibhausgasen bis 2020 im Vergleich zu 1990 um 40 Prozent zu senken, nicht erreichen. Nicht zuletzt deshalb ist es höchst fahrlässig, auf das Potential der Solarthermie im Gebäudebestand zu verzichten. Das können wir uns einfach nicht leisten!

## ZUM AUTOR:

► Matthias Hüttmann

huettmann@dgs.de